



Sonderabdruck aus der  
„Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift“

55. Jahrgang, Nr. 42.

Redaktion: Dr. med. Max Fingerhuth und Prof. Dr. Alfred Gigon.

---

*Mit hochachtungsvollem Gruß  
vom Verf.*

**Dr. med. Alfred Genhart, Zürich, gestorben den  
3. September 1925.**



BENNO SCHWABE & CO. / VERLAG / BASEL

---

Neuerscheinungen:

**Schweizer. Arzneiverordnungsbüchlein.**  
(S. A. B.)

Auf Grund der Pharmacopœa Helvetica, Editio quarta, herausgegeben von Dr. med. **Felix Barth**, prakt. Arzt, und Dr. phil. **Wilhelm Oser**, Apotheker, in Basel.

Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 8° 254 Seiten, in Leinen gebunden Fr. 8.—, mit Schreibpapier durchschossen Fr. 9.20.

**Inhaltsverzeichnis**

Vorworte. — Register der Arzneimittel und Rezepte (nach Titeln). — Verzeichnis der Rezepte (nach Nummern). — Register der schweizerischen Heilquellen, Mineralwässer und Versandwässer. — Einleitende Bemerkungen. — Zur Beachtung. — Arzneimittel und Rezepte. — Tabellen: Maximaldosen, Schema der Dosierung für Kinder, Wortgeschützte Namen und ihre chemischen Bezeichnungen der Ph. H. IV., Rezeptur-Spezialitäten des Schweiz. Apotheker Vereins, Schweiz. Heilquellen, Mineralwässer und Versandwässer.

Dieses Werkchen stellt einen **praktischen und zuverlässigen Ratgeber** und ein **unentbehrliches Nachschlagebuch** dar für alle Aerzte, Apotheker, Sanitätsoffiziere, Spitäler, Kliniken, Militärsanitätsanstalten, Krankenkassenvorstände, Sanitätsbehörden, Dozenten und Studierende und ist auch berufen, den kantonal. Krankenkassen als Wegleitung für ihre Rezeptur-Vorschriften zu dienen.

---

**Schweizerischer Medizinalkalender 1925.**

47. Jahrgang.

Herausgegeben von Dr. med. **Paul Vonder Mühl** †.

2 Teile. Preis Fr. 7.50.

---

**Die diätetische und physikalische  
Behandlung der Kreislaufstörungen.**

Von Prof. Dr. **A. Jaquet**, Basel.

Mit einer Terrainkur-Karte von Riehen und Umgebung. Gr. 8°  
IV und 136 Seiten. Preis Fr. 8.—.

---

**Chirurgisches und Nichtchirurgisches aus  
den Vereinigten Staaten von Nordamerika.**

Von Prof. Dr. **F. de Quervain**, Bern.

Sonderabdruck aus der Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift,  
Nr. 32, 33 und 34, 1922.

**Preis Fr. 2.—**

---

**Dr. med. Alfred Genhart, Zürich, gestorben den  
3. September 1925.**

Dr. *Alfred Genhart* wurde am 9. Februar 1857 in dem idyllischen Doktorhause in Sempach geboren. Er entstammte einem Geschlechte, dem Bildung Tradition war, aus dem schon früh der Heimat tüchtige Kräfte erwachsen, so im 18. Jahrhundert der Arzt Joh. Peter Genhart, Schultheiß, helvetischer Senator, Regierungsrat und Tagsatzungsabgeordneter, und dessen Bruder Johann Genhart, Conventuale von Einsiedeln, Schriftsteller und Professor der Geschichte, Philosophie und Theologie. Alfred Genharts Vater, ein geschätzter, vielerfahrener Arzt, starb 1883 in Sempach. Die feinsinnige Mutter des Verbliebenen war eine Tochter des bekannten liberalen luzernischen Saatsmannes Sidler. Alfreds älterer Bruder Heinrich, eine selten bodenständige, kraftvolle Natur, führte zuerst des Vaters Praxis in Sempach weiter und gründete sich später einen neuen Wirkungskreis in Luzern, dem er schon 1915, tief betrauert als lieber Bruder, treuer Freund und guter Arzt, durch den Tod entzissen wurde.

In der „kleinen Stadt“ mit ihrer reizvollen Umgebung und großartigen Fernsicht genoß der lebhaft Knabe Alfred das Landleben in ungebundener Freiheit, wie er uns anschaulich wieder erzählte, als wir letztes Jahr zusammen an den Ufern des Sempachersees durch Felder und Fluren streiften. In Luzern durchlief der Reichbegabte die Kantonsschule, an der er als begeistertes Mitglied der „Zofingia“ sich mit Söhnen mancher freisinniger Familien zu frohem und erstem Tun zusammenfand. Neben seinen humanistischen Studien pflegte er eifrig die Musik und bereitete durch sein temperamentvolles künstlerisches Klavierspiel anderen und sich selbst hohe Freude. Vielleicht entsinnt sich der eine und andere Leser dieser Erinnerungsworte noch, wie Hauptmann Genhart in einem Sanitätswiederholungskurse in Zug eines Abends uns durch seine Improvisationen am Klavier hinriß.

*Genhart* studierte Medizin in Zürich und kurze Zeit in Tübingen und Bern, wo ihm überall seine überragende Begabung und sein sprühender Witz unter den Commilitonen eine dominierende Stellung schufen. Nach in Zürich absolviertem Staatsexamen promovierte er mit einer Dissertation: „Ueber diphtheritische Lähmungen“ und begab sich zur weiteren Ausbildung nach Wien. Auch aus seiner väterlichen Praxis wurde ihm Wertvolles mit auf den Lebensweg des Arztes gegeben. 1883 übernahm er die Praxis des nach Amerika übersiedelnden Dr. Fischer in Außersihl, wo ihm seine jetzt in Luzern lebende Schwester umsichtig, liebevoll den Haushalt

führte. Sein Berufseifer, seine Kenntnisse und sein lebenswürdiges Wesen erwarben ihm rasch einen großen Wirkungskreis, und in einer um jene Zeit herrschenden Typhusepidemie fand er durch seine unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit gebührende Anerkennung. 1885 verehelichte sich Genhart mit Fräulein Anna Henzi aus Solothurn, doch schon nach einigen Jahren brachte ihm der Heimgang der liebenswerten Gattin tiefes Leid. Später wurde ihm deren Schwester Mathilde eine zweite treue Lebensgefährtin, die ihm tapfer und klug ein fast übergroßes Arbeitspensum zu bewältigen mithalf und ihm mit den vier Töchtern ein behagliches, durch vielfache Interessen bereichertes Heim bereitete.

Als Genharts Arbeitsfeld sich immer mehr ausdehnte, ließ er sich 1891 an der Selnaustraße nieder. Er erfreute sich einer seltenen Anhänglichkeit seiner Patienten. Der einzelne seiner Kranken hatte das Gefühl, sein Arzt denke und Sorge nur für ihn, nicht allein für sein leibliches Wohl, sondern auch für seelische und materielle Nöte. So war er Hausarzt in bestem Sinne, zugleich Freund, Berater, Tröster und Ermunterer. Dieses wohlthuende Empfinden, das Bewußtsein des Geborgenseins bei seinen Schutzbefohlenen vermochte der Nimmermüde zu schaffen, trotzdem er einer der meist beschäftigten Aerzte Zürichs war; denn er war ein geborener Psychologe, neben den faßbaren wissenschaftlichen Grundlagen auch seiner Intuition als Arzt und Mensch vertrauend, aus reichem Wesen Wärme und Herzlichkeit ausströmend.

Wem Genhart Freund war, der genoß nicht nur fröhliche Stunden mit ihm, sondern konnte auch in schweren Zeiten auf ihn zählen.

In den Ferien, im Zusammensein mit seinen alten und neuen Freunden, auf der Jagd war Genhart ein humorvoller, genußfroher Mensch. In der Unterhaltung blitzte sein Esprit; manches bonmot prägte er; sein Witz war treffsicher, und in seinem Urteil verriet er ein feines Verständnis für Kunst und Literatur.

Anfangs August führten die Ferien Genhart ins Bündnerland. Warmer Begeisterung voll, schilderte er uns am Tage nach seiner Heimkehr die herrlichen Natureindrücke, die er empfangen. Der Erzähler und wir ahnten nicht, daß er einen still leuchtenden Abschied der Berge geschaut und daß jene mondbeglänzte Berglandschaft zum letzten Male seine schönheitsdurstige Seele beglückt hatte. An diesem Tage und am nächsten bis gegen Mittag hatte er wieder emsig seinen Beruf ausgeübt, als ein Herzschlag seinem tatenreichen Leben ein Ende setzte. Seine Gattin und seine älteste Enkelin hatten mit ihm noch Festtage der Bergwelt genießen dürfen, bevor er den Seinen, seinen Freunden und Patienten grausam plötzlich entrissen wurde. Es war ein schmerzloses Scheiden in ungebrochener Kraft mitten heraus aus der Fülle des Schaffens und des Erlebens.

W. O.

BENNO SCHWABE & CO. / VERLAG / BASEL

---

Früher erschienen :

## Ueber Tuberkulinbehandlung

mit besonderer Berücksichtigung der **Intrakutanbehandlung**

Von Prof. Dr. **H. Sahli**, Bern.

Gr. 8°. 39 Seiten. Preis geh. Fr. 2.—.

Vortrag, gehalten an der ersten Sitzung der wissenschaftlichen Sektion der Schweizer. Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose 20. März 1920 in Bern.

Sonderabdruck aus der Schweiz. Med. Wochenschrift 1920,  
Nr. 27 (mit einigen Zusätzen).

---

## Das Tatauieren.

Eine monographische Darstellung, vom psychologischen, ethnologischen, medizinischen, gerichtlich-medizinischen, biologischen, histologischen und therapeutischen Standpunkt aus.

Von Dr. med. **Paul Cattani**, Zürich.

Mit einem Titelbild und 44 Abbildungen auf 16 zweiseitigen Tafeln. Gr. 8°. 88 Seiten. Preis Fr. 6.—.

---

## Diagnostisch-klinischer Leitfaden

über den

## Zusammenhang von Augenleiden mit andern Erkrankungen

für Studierende und Aerzte von Privatdozent Dr. **Paul Knapp**,  
Augenarzt in Basel.

Gr. 8°. 118 Seiten. Mit Abbildungen. Preis Fr. 5.—.

---

## Anleitung zur Krankenkassenrezeptur für die H. H. Aerzte des Kantons Basel-Stadt.

Herausgegeben von der **Kommission für oekonomische  
Kassenrezeptur Basel.**

1921. 2. Auflage. 40 Seiten. Kart. Preis Fr. 3.—.

---

Zentralbibliothek Zürich



ZM04070198

# Schweizerische Medizinische Wochenschrift

55. Jahrgang

des Correspondenz-Blattes für Schweizer-Ärzte

Redaktion: Dr. med. Max Fingerhuth, Zürich  
und Professor Dr. Alfred Gigon, Basel.

Verlag: **Benno Schwabe & Co., Basel.**

**Preis: halbjährlich Fr. 17.—.**

---

Die Schweizerische Medizinische Wochenschrift bringt neben gediegenen Original-Arbeiten Uebersichtsreferate über aktuelle Fragen von allgemeinem Interesse. In den Vereinsberichten veröffentlichen die Schweizerische Aerkte-Kommission, der ärztliche Zentralverein, die ärztlichen Gesellschaften von Basel, Bern und Zürich, die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie, die Schweizerische medizinisch-biologische Gesellschaft, die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie, Gesellschaft Schweizerischer Hals- und Ohrenärzte, die medizinischen Gesellschaften der romanischen Schweiz, sowie eine Reihe anderer ärztlicher Vereine ihre offiziellen Sitzungsberichte, während unter der Rubrik Varia alle den Aerktestand interessierenden Fragen eingehend behandelt werden. Außerdem bringt jede Nummer zahlreiche Referate von Original-Arbeiten aus medizinischen Zeitschriften, von Neuerscheinungen auf dem medizinischen Büchermarkt und eine internationale medizinische Bibliographie.

**Man abonniert durch die Post oder direkt beim Verlag.**